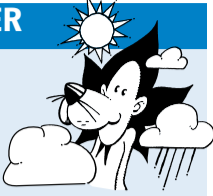


KLOTEN-WETTER


**Prognose
für die
nächsten Tage**
Donnerstag, 13. November 2014

 bewölkt, einige Regenschauer
6° | 11°

Freitag, 14. November 2014

 Hochnebel
6° | 11°

Samstag, 15. November 2014

 bewölkt, einige Regenschauer
5° | 9°

Sonntag, 16. November 2014

 bewölkt, einige Regenschauer
6° | 11°

Montag, 17. November 2014

 Nebel
5° | 10°

Quelle: MeteoSchweiz

IMPRESSUM

Klotener Anzeiger

Der «Klotener Anzeiger» ist eine unabhängige, abonnierte, wöchentlich erscheinende Lokalzeitung und amtliches Publikationsorgan der Stadt Kloten.

Herausgeberin: Spross AG, Verlag, Gerbeggasse 2, 8302 Kloten

Verlagsadresse
für Redaktion, Inserate, Abonnemente:
SPROSS AG, Verlag
Gerbeggasse 2, Postfach 975, 8302 Kloten
Telefon 044 800 1111, Fax 044 800 1133
mail@kloteneranzeiger.ch
www.kloteneranzeiger.ch

Verleger: Verlagsleitung: Kathrin Spross Rice; Peter Spross

Redaktion:
Redaktionsleiter: Leo Niessner (lni); Redaktorin:
Doro Baumgartner (db). Korrektorat: Tilena
Santesso. Layout: Irene Weber. Sonderseiten/
Inserate: Marie-Anne Spross Gindely.
redaktion@kloteneranzeiger.ch

Journalistische Mitarbeiter:
Sibylle Grimm Nafzger (sig), Patricia Krapf (pk),
Fabian Moor (fm), Esther Salzmann (es), Walter
J. Scheibli (wjs), Claudia Sigrist (cs), Leo Wyden
(lw), Rudolf Zuppinger (RZ)

Annahmeschluss:
Redaktion: Montag, 14 Uhr
Inserate: Dienstag, 10 Uhr

Inserate:
Verlag Spross AG, Gerbeggasse 2, 8302 Kloten,
Tel. 044 800 1111, mail@kloteneranzeiger.ch
Inseratetarif gemäss «Tarifdokumentation 2014»
Annonce NA: Fr. -79 s/w, Fr. 1.11 4f
Annonce GA: Fr. -94 s/w, Fr. 1.25 4f
Normalaufl. (NA), Grossaufl. (GA); exkl. 8 % MwSt.;
1 Spalte = 26 mm

Inserate-Kombination im «Flughafen Pool»
(Kloten-Glattbrugg-Wallisellen), im «Zürcher
Unterland Pool» über Publicitas AG, 8010
Zürich, Telefon 044 250 33 58, tkuerich@
publicitas.ch und im «Zürcher Kombi plus»
über Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048
Zürich, Telefon 044 910 53 33, nino.osswald@
lokalinfo.ch

Jahresabonnement: Fr. 89.- (inkl. 2,5 % MwSt.)
Einzelverkauf: Fr. 2.20 (inkl. 2,5 % MwSt.)

Erscheinungsweise:
Jeden Donnerstag. I.d.R. am letzten des Monats
als Grossauflage in die Haushalte von Kloten,
Lufingen, Augwil, Birchwil und Oberwil.

WEMF-beglaubigte Auflage:
Normalauflage 2833 Ex., Grossauflage 11399 Ex.
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Buben-
bergstrasse 1, Postfach, 8021 Zürich.

Redaktionelle Beiträge sind urheberrechtlich ge-
schützt. Vervielfältigungen und Bearbeitungen
ohne die Einwilligung des Verlages sind unzuläs-
sig. Bei bewilligtem Nachdruck ist die Quelle an-
zugeben. Für unverlangte Manuskripte und Bil-
der wird keine Haftung übernommen. Sämtliche
in dieser Zeitung veröffentlichten Inserate dürfen
von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder in irgendeiner Form verwertet
werden. Verstösse werden gerichtlich verfolgt.

INSERATE

Inhaltsverzeichnis	Seite
Amthliches	4
Aus- und Weiterbildung/Stellen	6/12
Immobilien	6
Veranstaltungen	4/16

Weniger Schüler, mehr Qualität?

Am 30. November entscheidet das Zürcher Stimmvolk über die Klassengrössen-Initiative. Sie verlangt, die Klassengrösse zu reduzieren. Bei den Klotener Kantonsräten Regula Kaeser-Stöckli (Grüne), Corinne Thomet (cvp), Priska Seiler Graf (sp) und Peter Reinhard (evp) gingen am traditionellen Round Table die Emotionen hoch.



Bilder: Doro Baumgartner



Interview: Doro Baumgartner

Kaum eine Abstimmungsvorlage wird so kontrovers diskutiert wie die EVP-Initiative. Sie verlangt, die Klassengrössen im Kanton auf 20 Schülerinnen und Schüler zu begrenzen. Mit der Reduktion soll eine Qualitätssteigerung erreicht werden. Das scheint ein eher absurdes Unterfangen.

Corinne Thomet: Die Klassengrösse hat bestimmt mit der Qualität zu tun. Sie alleine ist aber nicht entscheidend. Entscheidend ist viel mehr die Zusammensetzung einer Klasse. Die Initianten reden stur von 20 Schülerinnen und Schülern. Die Umsetzung der Initiative wäre mit diesen starren Vorgaben schwierig.

Peter Reinhard: In kleineren Klassen hat eine Lehrperson die Möglichkeit, individuell auf jeden einzelnen Schüler einzugehen. Damit erreichen wir eine bessere Qualität an unseren Schulen. Wir sagen nicht, dass die Klassengrösse das einzige und alleinige Rezept für eine bessere Schulqualität ist, aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Priska Seiler Graf: Dem kann ich zustimmen. Auch mir ist klar, dass nicht nur die Klassengrösse eine gute Qualität ausmacht. Es liegt aber auf der Hand, dass die Qualität in kleinen Klassen höher ist. Zahlreiche Statistiken belegen auch, dass Schülerinnen und Schüler in kleinen Klassen bessere Noten abliefern. Zudem hat, um nur ein Beispiel zu nennen, ein Lehrer mit weniger Schülern auch weniger El-

terngespräche. Dies trägt ebenfalls zur Qualität bei. Denn er kann für ein Gespräch mehr Zeit aufwenden. Und er muss weniger Arbeiten korrigieren und kann dafür die gewonnene Zeit in die Vorbereitung des Unterrichts stecken.

Regula Kaeser-Stöckli: Weniger Elterngespräche heisst nicht gleich eine bessere Qualität an den Schulen. Ich bin überzeugt, dass die Belastung der Lehrer nicht vorwiegend mit der Anzahl Schüler zu tun hat, sondern mit der Zusammensetzung der Klassen und dem Druck von aussen.

Geht es gar nicht um die Qualität an der Schule, sondern vielmehr um die Entlastung der Lehrer?

Seiler Graf: Das war nur ein praktisches Beispiel. Wenn ein Lehrer 20 Aufsätze korrigieren muss, hat er bestimmt einen besseren Überblick als bei 25.

Kaeser-Stöckli: Das ist aber das Problem eines Lehrers und hat mit der Klassengrössen-Initiative wenig zu tun.

Peter Reinhard: Doch hat es. Ein Abbau der Überbelastung bei Lehrpersonen gibt Raum für individuellere Betreuung der Schülerinnen und Schüler.

Es scheint, als ob sich die Gegner vor allem an der Zahl 20 stören.

Kaeser-Stöckli: Ich bin sicher, dass die Probleme an unseren Schulen mit einer starren Schülerzahl nicht gelöst werden können. Lehrpersonen von schwierigen Klassen müssen gezielt unterstützt und entlastet werden.

Reinhard: Wir haben nie gesagt, dass die Zahl 20 in Stein gemeisselt ist. Wir bieten Hand für eine pragmatische und flexible Umsetzung. Wenn die Zahl von 20 Schülern leicht überschritten wird, wären auch Entlastungsmassnahmen zu prüfen und wenn nötig umzusetzen.

Thomet: Genau solche Aussagen sind irreführend und unglaubwürdig. Man kann doch nicht mit einer klaren Initiative vors Volk treten und dann sagen: «Ihr könnt es aber handhaben wie ihr wollt.» Dieses Verhalten verstehe ich schlichtweg nicht.

Wäre der Gegenvorschlag des Kantons (siehe Box rechts unten) die bessere Lösung, um die Qualität zu steigern?

Thomet: In der Tat liegt ein adäquater Vorschlag von Regierung und Parlament vor. Es gibt Situationen an Schulen, bei denen dringend gehandelt werden muss, und genau diese Entlastungsmassnahmen sind im Gegenvorschlag enthalten. Und zu einem viel günstigeren Preis. Die Umsetzung der EVP-Initiative kommt auf rund 120 Millionen Franken zu stehen, 80 Prozent davon müssen die Gemeinden übernehmen. Der Gegenvorschlag kostet etwa 15 Millionen.

Reinhard: Das stimmt nicht, die Kosten für die EVP-Initiative betragen etwa 90 Millionen Franken.

Kaeser-Stöckli: Es geistern leider unterschiedliche Zahlen herum. Tatsache ist, dass die Umsetzung der Initiative zu erheblichen Mehrkosten im Umfang von mindestens 100 Millionen Franken kommen würde. Zudem ist davon auszugehen, dass der zusätzliche Bedarf von rund 1350 Lehrpersonen für die Umsetzung nicht gedeckt werden könnte. Würde der Gegenvorschlag angenommen, müsste der bestehende Lehrer-Pool um etwa 100 auf 360 Lehrstellen aufgestockt werden.

Mehr Klassen heisst auch mehr Schulraum. Wo soll dieser in Kloten entstehen?

Reinhard: Das ist eine unlautere Frage. Wir stehen vor der Abstimmung und können jetzt doch noch keine fixfertigen Pläne vorlegen. Es wird mehr Raum brauchen, aber der ist von der Ausgestaltung der Umsetzung bei einer Annahme der Initiative abhängig und kann jetzt nicht fertig definiert werden.

Thomet: Einmal mehr weicht Peter Reinhard aus. Wir benötigen mehr Schulraum, das schleckt keine Geiss weg. Ich bin sogar überzeugt, dass einige Gemeinden an ihre finanziellen Grenzen stossen werden, wenn sie neben den massiv steigenden Lohnkosten auch noch die Infrastruktur vergrössern müssen. Dies könnte unweigerlich zu einer Steuererhöhung führen.

Seiler Graf: Es wäre wirklich vermessen, jetzt schon zu sagen, wo neuer Schulraum entstehen soll. Dass wir aber mehr Räume brauchen, ist ganz klar. In Kloten haben wir aber zum Glück schon seit Jahren eine rollende Schulraumplanung.

Kaeser-Stöckli: Wir brauchen in Kloten ganz bestimmt mehr Schulzimmer.

Welches sind die Vorteile und die Nachteile bei der EVP-Initiative und beim Gegenvorschlag?

Seiler Graf: Die Qualität steigt bei kleineren Klassen und es herrscht ein besseres Lernklima. Ein weiterer Grund, der für die EVP-Initiative spricht, ist, dass die Lehrer individueller auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler eingehen können. Obwohl die Kosten höher sind als beim Gegenvorschlag: In der Bildung dürfen wir nicht sparen.

Reinhard: Die Zeit ist reif für eine solche Initiative. Damit erreichen wir mehr Qualität an den Schulen. Es ist der richtige Weg, den wir beschreiten.

Kaeser-Stöckli: Eine tiefe Schülerzahl ist angenehm. Die Qualität kann sicher verbessert werden. Für mich ist die Initiative zu wenig flexibel. Der Gegenvorschlag ist ein Schritt in die richtige Richtung, die zusätzlichen Mittel gezielt eingesetzt.

Thomet: Klar ist der Aufwand für einen Lehrer in einer kleinen Klasse geringer. Für mich ist diese Initiative zu starr. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag stimmt nicht.

Gegenvorschlag des Kantons

Als Gegenvorschlag zur Klassengrössen-Initiative beantragt der Kantonsrat eine Änderung des Lehrpersonalgesetzes. Damit werden zusätzlich rund 100 Lehrstellen (Vollzeiteinheiten) geschaffen, mit denen der bestehende kantonale Pool erweitert wird. Die Bildungsdirektion kann damit gezielt jenen Schulgemeinden zusätzlich Stellen zuteilen, die übergrosse Klassen oder schwierige Zusammensetzungen in einzelnen Klassen aufweisen.

Therapie statt Knast für Vergewaltiger aus Kloten

Ein serbischer Freier aus Kloten hat eine ungarische Prostituierte vergewaltigt und bestohlen. Dank einer psychischen Erkrankung kommt der Täter mit einer zweijährigen Freiheitsstrafe glimpflich davon.

Attila Szenogrady

Für das Gericht waren die Vorwürfe gegen den heute 39-jährigen Beschuldigten aus Kloten klar erwiesen. Er hatte im Novem-

ber 2012 den Sihlquai-Strich mit seinem Auto aufgesucht und eine ungarische Prostituierte angesprochen. Dann fuhr er mit seinem Auto auf einen Parkplatz und weigerte sich, die ursprünglich vereinbarte Summe zu bezahlen. Fest steht, dass es zu einem Streit kam, wobei der kräftige und hochgewachsene Serbe der Geschädigten eine Ohrfeige verpasste. Dann zwang er sie zum Oralverkehr und vollzog gegen ihren Willen auf dem Rücksitz des Fahrzeugs Geschlechtsverkehr. Nach der Vergewaltigung durchsuchte der Klotener die Handtasche des Opfers und entnahm 300 Fran-

ken. Dann setzte er sich mit dem Auto vom Tatort ab und liess die Geschädigte zurück. Der Chauffeur aus Kloten war schnell gefasst. Er verbrachte danach 23 Tage in Untersuchungshaft und musste sich bereits im Oktober 2013 am Bezirksgericht Zürich verantworten. Der nicht geständige Serbe wurde für schuldig befunden, aber auch aufgrund seines auffälligen Verhaltens einem Gerichtspsychiater zur Abklärung überstellt. Dieser hielt fest, dass der Angeklagte an einer paranoiden Schizophrenie leide. Es liege auch bei der Vergewaltigung eine verminderte Schuldfähigkeit vor.

Diese Woche stand der Beschuldigte erneut vor Gericht und führte aus, dass er seit der Diagnose regelmässig eine Psychotherapie besuche. Alle Parteien waren sich deshalb einig, dass eine Freiheitsstrafe aufgeschoben werden sollte. Zu diesem Schluss kamen auch die Richter, die eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren zugunsten der ambulanten Massnahme zur Behandlung von psychischen Störungen aufschoben. Der arbeitslose und verheiratete Familienvater wurde aber verpflichtet, dem Opfer ein Schmerzensgeld von 8000 Franken zu bezahlen.